

Ansprache zum Volkstrauertag

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Volkstrauertag ist für uns in jedem Jahr die Gelegenheit einerseits der Toten zu gedenken, die es in jeder Familie in den beiden Weltkriegen gegeben hat, uns aber andererseits bewusst zu machen, wie dankbar wir für inzwischen 74 Jahre Frieden in unserer Gemeinde sein dürfen.

Dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, wird sehr klar, wenn man sich die zahlreichen Kriege und bewaffneten Konflikte vor Augen führt, die derzeit auf der Welt ausgetragen werden, z. B. in Somalia, in Afghanistan, im Jemen, in Gaza, in Syrien, in Mali, im Südsudan und bei uns in Europa in der Ostukraine.

Die dortigen Interessenlagen sind zumeist wirtschaftlicher oder machtpolitischer Natur – vorgeschoben und damit missbraucht wird häufig Religion.

Mir fehlt jedes Verständnis für Denkweisen, bei denen es für wirtschaftliche, machtpolitische oder religiöse Erwägungen in Kauf genommen wird, dass Menschen sterben – dies ist schlicht gottlos, menschenverachtend und lebensfeindlich.

Aber, meine Damen und Herren, Kriege entstehen nicht plötzlich. Meistens werden zunächst politische oder religiöse Stimmungen manipuliert, die Ausweglosigkeit oder Alternativlosigkeit suggerieren, um den bewaffneten Konflikt als probates Mittel erscheinen zu lassen. So war es seinerzeit hier in Deutschland – genauso ist es auch bei vielen anderen Kriegen.

Und deswegen müssen wir stetig Acht geben auf das, was in der Welt passiert. Diejenigen, die Hass als politisches Mittel in Betracht ziehen oder Religion für ihre Zwecke missbrauchen, sind auch diejenigen, die menschenverachtend genug sind, Krieg in Betracht zu ziehen.

Also lassen Sie uns bitte unsere Demokratie, unsere Freiheit und unseren politischen Anstand pflegen. Wählen gehen, politische Bildung, Respekt und Toleranz sind die besten präventiven Mittel, die den Frieden bei uns dauerhaft sichern können.

Und dass wir uns auch in vermeintlich aufgeklärten westlichen Staaten stetig bemühen müssen wird deutlich, wenn man sich die politischen Entwicklungen der letzten Jahre bei uns und in der Welt anschaut: Wahlmüdigkeit, Egoismus, die Verschiebung der Grenzen von Respekt und Toleranz und auch die Instrumentalisierung von Religion sind beobachtbar. Wachsamkeit ist angebracht. Und Erinnerung ist geboten.

Daher bitte ich um einen Moment des Schweigens, im Gedenken an die Toten aus zwei Weltkriegen und die Toten von Krieg und Terror in der Welt...

Vielen Dank!

Jorma Klauss
Bürgermeister